

# Der rappende Sozialarbeiter

**ZOLLIKON** Marc Hofer ist seit August der neue Sozialarbeiter der reformierten Kirche Zollikon. In der Hip-Hop-Szene ist der 28-Jährige als «Cassel» bekannt. Mal nachdenklich, mal aufrüttelnd rappt er und will damit der Zolliker Jugend Identität vermitteln.

Der Zürichsee liegt an diesem Herbsttag ganz ruhig da. Marc Hofer schlendert den Kai am Zolliker Hafen entlang. Er ist mehr Model als Gangster-Rapper, mehr Normalo denn Diva. Der Dreitagebart umrahmt sein schmales Gesicht. Seine blauen Augen umspielen bei jeder Antwort kleine Lachfältchen. Sein Blick ist klar und aufmerksam. Dieser junge Mann weiss, wo er hinwill. Aber auch, woher er kommt.

«Meine Wurzeln sind mir sehr wichtig», sagt Hofer. Seine Eltern kommen ursprünglich aus Bern. Aufgewachsen ist er im Fricktal nahe Basel. «Ich konnte weder singen noch tanzen, also habe ich auf das gesetzt, was ich kann: Rappen.» Bereits als kleiner Junge schrieb er Mundarttexte: «Anfangs eher im Haus-Maus-Stil, ich kam mir dabei sehr philosophisch vor», sagt er – und muss lachen. «Als ich die Texte ein Jahr später erneut las, fand ich sie grotten-schlecht.»

## Musik als Ventil

Die selbst gebrannte CD eines Kumpels brachte ihn endgültig zum Mundart-Rap. «Das Album hiess bezeichnenderweise «Jugendsündä», sagt Hofer. Er sei in der Schule nicht unbedingt faul gewesen, er habe einfach andere Interessen gehabt, sagt er und grinst über beide Ohren.

Die Musik hat ihn begleitet, bis heute. «Sie gibt mir Kraft», sagt Hofer. Der Druck, bessere Noten

zu schreiben, sei aber gross gewesen. «In Mathe und Franz war das hoffnungslos.» Wieder dieses strahlende Lachen. Vielleicht sei er auch ein wenig im Widerstand gegen das System gewesen, sinniert er. «Aber das gehört zur Jugend einfach dazu.» Die Musik sei auch eine Art Ventil gewesen,

«Wir auferlegen den Jugendlichen manchmal etwas zu viele Regeln.»

Marc Hofer, Sozialarbeiter

zum Teil gelte das auch heute noch. Widerstand sei zwar kein Thema mehr, aber er sei trotzdem noch der Meinung, dass «wir den Jugendlichen manchmal etwas zu viele Regeln auferlegen».

Nach der Schule machte Hofer eine Lehre als Polygraf. «Ich arbeite aber lieber mit Menschen als mit Produkten», sagt er. Also

studierte er Sozialpädagogik an der BFF Bern.

In Zollikon arbeitet er nun seit August als Jugendarbeiter der reformierten Kirche. Auch mit seiner Musik will er Akzente setzen. «Ich stelle mir vor, dass wir Musikworkshops machen.» Der Glaube sei dabei durchaus Thema, aber nicht im missionarischen Sinne. Ab 13 oder 14 Jahren sei es wichtig, seine eigene Identität zu entdecken und zu entwickeln. «Die Kids brauchen jemanden, an dem sie sich austoben können, der ihnen Grenzen aufzeigt, aber nicht den Schulmeister raushängt, und wirklich an sie glaubt.»

Die Gesellschaft in der Schweiz sei heute, so Hofer, stark auf Abstand getrimmt. «Das nervt mich manchmal.» Auf der anderen Seite sei er nach einer langen Woche auch froh, einfach die Stöpsel in die Ohren stecken zu können und seinen Frieden zu haben.

## Von Bars und Stars

Für Hofer ist es wichtig, kleine Schritte zu machen. Vielleicht auch mal einen zurück. Nur so lerne man dazu. «Wer seine Ziele und Träume verfolgt, kann auch unter schwierigen Umständen viel erreichen», sagt der 28-Jährige. Unter diesem Motto steht auch sein Album «Vo de Bar». In die Bar bringt jeder seine Geschichte mit. Der Student zerbricht sich den Kopf über die Semesterarbeit. Das Liebespaar hat Beziehungsprobleme. Der Geschäftsmann braucht einen Whisky nach einem harten Tag. Aber in jedem von ihnen steckt eine Flamme, die entfacht werden will: der Traum von Bedeutung auf



Marc Hofer, bekannt als Rapper Cassel, sieht auch in einer alleinerziehenden Mutter einen Star.

Sabine Rock

dieser Erde. Oder wie es Cassel ausdrückt: «Jeder hat eine Vorstellung vom Leben als Star.» Ein Star müsse aber nicht zwangsläufig eine Berühmtheit sein. «Auch eine alleinerziehende Mutter ist für mich ein Star.»

## Neue Erfahrungen

Cassel schreibt über das, was ihn beschäftigt. Über Zeitgeist, Zwischenmenschliches, Liebe, Hass

oder kurz: das Leben. Mit seiner Musik will er das Leben feiern, wie er sagt. Diese Wertschätzung schwingt in jedem seiner Sätze mit. Von seiner Musik leben kann und will er im Moment nicht. «Um in diesem Business nach oben zu kommen, braucht es riesigen Support und ein gutes Netzwerk.» Es stimme für ihn, so, wie es ist. «Mein Start in Zollikon bringt wieder neue Erfahrungen.

Davon wird auch meine Musik profitieren.»

Von den Wirren um den Verein Jugend und Freizeit hat er wenig mitbekommen. «Offene Jugendarbeit ist sehr wichtig», sagt er aber, und besonders für die Jugendlichen ab 16 Jahren gebe es im Moment kein richtiges Gefäss. «Da möchte ich», meint er, «mit meinen Workshops ansetzen.»

Malte Aeberli

## Farbtupfer für die Schule



Der Eingangsbereich des Schulhauses Rüterwies A in Zollikon bekommt ein neues Gesicht. Lehrlinge der Malerfirma Schlagenhauf malen die Wände gratis bunt an. Die Schule hat diesen Preis in einem Wettbewerb gewonnen.

Sabine Rock

## Leserbriefe

### Altersheim-Drama Hombrechtikon

#### Zu «Umstrittene Abstimmung über Altersheim mobilisiert»

Ausgabe vom 7. Oktober

Unbestritten ist, dass Hombrechtikon ein Pflegeheim braucht. Unverständlich jedoch ist, dass dafür ein Teil des bestehenden Gebäudes abgebrochen werden muss, obwohl mit dem richtigen Projekt genügend Land vorhanden wäre.

Mit dem richtigen Projekt müssen wir Hombrechtiker auch nicht befürchten, noch mehr Steuern zu bezahlen. Das Ziel des bereits hohen Steuerfusses (119 Prozent) sollte sein, diesen zu senken und nicht mit der Erstellung eines Luxusprojekts zu erhöhen. Für 17 bis 20 Millionen

Franken kann durchaus ein Pflegeheim erstellt werden. Seniorenwohnungen gibt es genügend, und diese werden von privaten Investoren günstiger erstellt. Es ist nicht Aufgabe der Gemeinde, ins Immobiliengeschäft einzusteigen, sie hat genügend andere «Baustellen» in der Gemeinde Hombrechtikon zu lösen.

Wir, die junge Generation, mit der Vision, eine Familie zu gründen, können nicht leben mit ständigen Erhöhungen von Krankenkassenprämien und Steuerfusserhöhungen. Darum bittet die junge Generation, zweimal ein Nein in die Urne zu legen.

Lea Egli, Hombrechtikon

#### E-MAIL AN DIE ZSZ

Die Redaktion der «Zürichsee-Zeitung» nimmt Texte, Leserbriefe und Bilder gerne entgegen. Insbesondere bei angehängten Dateien (Attachments) ist es unerläss-

lich, Absender und Inhalt der Datei zu beschreiben. Bei Leserbriefen ist zum Vor- und Zunamen auch der Wohnort anzugeben. Wichtig: ein signifikanter Betreff. staefa@zrz.ch. zsz

Für einen starken  
Werkplatz und  
einen schlanken  
Staat.



SVP wählen.

www.svp-zuerich.ch

SVP Kt. Zürich, 8600 Dübendorf, IBAN CH17 0900 0000 8003 5741 3



## Anlässe

### UETIKON

#### Tanzen für Anfänger

Der Frauenverein Uetikon organisiert einen Anfängerkurs für Standard- und Lateintänze. An sechs Abenden, jeweils mittwochs, bietet sich die Möglichkeit für eine Einführung in die Tänze Wiener Walzer, Englishwaltz, Foxtrott, Discofox, Cha-Cha-Cha und Jive. Die

Tanzlehrerin Beatrix Hegner leitet den Kurs. e

4. November bis 9. Dezember, mittwochs 20.15 bis 21.30 Uhr, Bühlstr. 3, Uetikon. Anmeldung bis 20. Oktober bei Gabriela Leuthold, 044 920 60 38, oder kurswesen@frauenverein-uetikon.ch.

ANZEIGE

Ein bewährtes Team  
im Nationalrat

Natalie Rickli Gregor Rutz

www.natalie-rickli.ch www.gregor-rutz.ch

In den Ständerat: Hans-Ueli Vogt

2x auf Liste 1 SVP